№ 24. Inowraclaw, Donnerstag, den 22. März 1866.

# Kujawisches Wochenblatt.

**Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.**

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

**Fünfter Jahrgang.**

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.

Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.



## Zur Lage.

Die militärischen Demonstrationen in Oesterreich haben jetzt solche Dimensionen angenommen, daß sie selbst die Besorgniß der sonst doch so österreichisch gesinnten „Kreuzzeitung" erregen. Diese Besorgniß müssen, wenn die Nachrichten der Wiener Blätter sich bewahrheiten sollten, allerdings gerechtfertigt erscheinen.

Die Truppenbewegungen in Oesterreich gehen angeblich in doppelter Richtung vor sich: nach der russisch-walachischen Grenze hin, veranlaßt durch die Vorgänge in den Donaufürstenthümern, und nach der böhmisch-schlesischen Grenze hin. Die Wiener Blätter sind mit Hinweis auf § 9 des Preßgesetzes angewiesen worden, sich aller Bemerkungen über Truppenbewegungen, Truppenstärke ꝛc. zu enthalten. Der „Allg. Ztg." gehen jedoch zahlreiche, hierauf bezügliche Nachrichten zu. Das Radetzky-Husaren-Regiment in Salzburg soll Befehl erhalten haben, sich zum Abmarsch nach dem Norden marschfertig zu halten. In Böhmen sollen die Truppenconcentrationen bereits begonnen haben. Ferner heißt es die in Galizien stehenden Regimenter hätten Befehl erhalten, sich marschbereit zu halten. Die Jägerbataillone seien auf Kriegsfuß gestellt. Die Ausschreibungen von Pferdelieferungen werden in den nächsten Tagen erfolgen; es seien 40,000 Pferde erforderlich. Feldzeugmeister Benedek werde, sobald die Armee aufgestellt sei, den Oberbefehl übernehmen.

Auch aus Sachsen wird wiederholentlich über militärische Vorbereitungen berichtet; Hr. v. Beust soll den Königstein armiren lassen. Die Nachrichten kommen uns einstweilen noch sehr unwahrscheinlich vor.

Während in Berliner offiziösen Kreisen die Existenz einer englischen Depesche an das preußische Kabinet entschieden bestritten wird, weiß man in Wien schon von französischen und italienischen Actenstücken, welche in gleicher Weise eine Einwirkung auf die Entschließungen der preußischen Regierung versuchen wollen.

Die ministerielle „Debatte" in Wien vernimmt nämlich von „ganz zuverlässiger Seite", daß Frankreich, schnell der von England ergriffenen Initiative gefolgt, gleichfalls eine abmahnende Depesche nach Berlin gerichtet habe, die sehr bald dort übergeben werden müsse. Bezüglich der englischen Depesche will dasselbe Blatt erfahren, daß dieselbe ein ungewöhnlich energisch abgefaßtes Aktenstück sei.

So zweifelhaft uns die obenangedeuteten österreichischen Truppenbewegungen erscheinen, so haben die bereits früher von uns erwähnten russischen ihre volle Richtigkeit. Während die russischen und polnischen Zeitungen fortfahren, die Nachrichten über die Ansammlung russischer Truppen an den Grenzen von Galizien und am Pruth zu dementiren, ist es doch allgemein bekannt, daß der General Wrangel bereits den Befehl erhalten hat, zur Inspicirung dieser Truppen zunächst nach dem Pruth und von da nach der galizischen Grenze abzugehen. Es ist eine eigenthümliche Ausrede, daß alle diese Truppentheile nur zum Zweck einer Spezialrevision zusammengezogen sein sollen. Freilich kann man es Rußland nicht verdenken, daß es die Stellung Oesterreichs, der Donaufürstenthümerfrage gegenüber, scharf ins Auge faßt und sich auf mögliche unerwartete Ereignisse vorbereitet.

## Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Der Königl. Landrath hat unterm 15. d. ein Promemoria zum Kreistage am 28. April cr. veröffentlicht, welches sich über die Eisenbahn-Verbindung Posen-Inowraclaw-Thorn ausführlich ausspricht und das wir unsern Lesern, die wohl auch ein großes Interesse an dem Zustandekommen dieses Projektes haben, nachstehend mittheilen:

ad 8. Auf dem Kreistage vom 28. November 1863 ist beschlossen worden, daß die Entschädigung für das zur Anlage einer Eisenbahn von Posen nach Thorn bezüglich nach Bromberg innerhalb des hiesigen Kreises nach Maßgabe der §§ 8 und 9 des Gesetzes vom 3 November 1838 (G.-S. S. 505) erforderliche Terrain, ausschließlich der für den Abbruch von Gebäuden zu gewährenden Schadloshaltung, aus Kreismitteln gewährt werde.

Die Beschlußnahme über die Aufbringungsweise der Entschädigungssumme fehlt und soll dieselbe höherer Anordnung zufolge jetzt herbeigeführt werden.

Welche von den projectirten Linien für die Bahn im diesseitigen Kreise gewählt werden wird, steht noch nicht fest. Dem Vernehmen nach hat jedoch die längste Linie über Strzelno, Inowraclaw, Gniewkowo bis zur Kreisgrenze nach Thorn zu die meiste Aussicht und wird deshalb zu Grunde zu legen sein, wie dies auch von der Königl. Regierung zu Bromberg angeordnet worden ist. Die Abzweigung nach Bromberg dürfte alsdann voraussichtlich von Inowraclaw aus stattfinden.

Treffen diese Voraussetzungen zu, so durchschneidet die Bahn unsern Kreis auf eine Länge von ca. 9¾ Meilen, davon ca. 8½ Meile Privatländereien und 1¼ Meilen die Königlich Cierpitzer Forst.

Nach einer Mittheilung der Königl. Direktion der Ostbahn sind nun zu einem zweigeleisigen Planum, den Bahnhöfen, Erdausstichen und sonstigen Bahnanlagen ppter. 80 bis 100 Morgen Grundfläche pro Meile erforderlich. Für den vorliegenden Fall würden in Berücksichtigung, daß das Terrain eben ist, nach Auskunft des Herrn Kreisbaumeisters Voigtel pro Meile höchstens 85 Morgen zu rechnen sein.

Die Ländereien sind fast durchweg von guter Bodenqualität und wird der Morgen, wenn gleichzeitig die durch den Eisenbahnbau herbeigeführten Wirthschafts-Erschwernisse in Betracht gezogen werden, kann durchschnittlich unter 150 Thlr. zu acquiriren sein.

Hiernach würde sich die Entschädigungssumme pro Meile auf 85 × 150 = 12,750 Thlr. und für 8½ Meilen auf 108,375 Thlr. stellen.

Die Entschädigung für das aus dem Kgl. Cierpitzer Revier zu entnehmende Terrain würde sich nach Mittheilung der Königl. Regierung auf ppter. 2200 Thlr. belaufen, so daß im Ganzen 110,575 Thlr. oder rund 110,000 Thlr. nöthig sein würden. Es muß darauf Bedacht genommen werden, diese Summe erforderlichen Falls auf einmal flüssig zu machen; Anstände in dieser Beziehung könnten auf die Wahl der Bahnlinie für den Kreis von verderblichem Einfluß sein.

Der Kreis hat kein disponibles Vermögen und da irgend eine sonstige Geldquelle oder ein Geldinstitut nicht bekannt ist, welches ein Darlehn in dieser Höhe mit allmäliger Amortisation zu bewilligen bereit wäre, so bleibt nichts übrig, als der Weg der Emission verzinslicher Obligationen au porteur.

Um Capitalisten diese Werthpapiere möglichst annehmbar zu machen, müßte der Zinsfuß auf 5 % festgesetzt werden; die Amortisation dürfte mit 1 % erfolgen, wobei die Zinsen der getilgten Schuldverschreibungen dem Tilgungsfonds zuwachsen. Die Tilgung würde auf diese Weise in 37 Jahren stattfinden.

Die zur Verzinsung und Amortisation nöthige Jahressumme im Betrage von 6600 Thl. muß durch eine auf die Kreiseingesessenen zu vertheilende Kreissteuer aufgebracht werden. Zur Aufbringung dieser Kreissteuer schlägt der Königl. Landrath vor, — abweichend von dem jetzt bestehenden Repartitions-Maßstab, bei welchem bloß die Klassen- resp. Einkommensteuer in Berücksichtigung kommt — die Klassen- resp. Einkommensteuer unter Hinzurechnung der halben Grund- und der halben Gebäudesteuer als Repartitions-Maßstab zu nehmen. Zur Begründung führt der Königl. Landrath an:

1) der Grundbesitz steigt durch die Bahn im Kreise bedeutend und haben die Grundbesitzer von derselben einen weit größeren Nutzen, als diejenigen Personen, welche ihr Einkommen lediglich aus der Arbeit beziehen;

2) das fundirte Einkommen ist einer höheren Besteuerung fähig, als das unfundirte;

3) Fiscus würde, falls er grundsteuerpflichtig wäre, ca. 3700 Thl. Grundsteuer zahlen, von der Hälfte dieser Summe also ebenfalls zu dieser Kreissteuer herangezogen werden können.

Die zur Klassensteuer in der ersten Stufe der ersten Hauptklasse Veranlagten würden auch von dieser Steuer befreit bleiben; auch würde das Gesetz vom 11. Juli 1822 (G.-S. S. 184) nebst Zusatzbestimmungen Anwendung finden müssen.

Der Königl. Landrath hält es für unbedingt gerecht und deshalb nothwendig, die

Grundsteuer bei Repartition der Kreis-Kommunal-Lasten oder wenigstens eines Theils derselben mit in Betracht zu ziehen. In den Kreisen, über deren Verhältnisse der Königl. Landrath neuerdings Erkundigungen eingezogen hat, geschieht dies auch; so wird die Repartition im Kreise Bromberg nach der vereinigten Klassen- resp. Einkommensteuer und Grundsteuer bewirkt; im Kreise Mogilno werden die Kreis-Kommunalabgaben vertheilt, zur Hälfte nach dem bei der Grundsteuer-Regulirung ermittelten Reinertrage der Liegenschaften, zur andern Hälfte nach Maaßgabe der Klassen-, Einkommen-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

Hiernach würde der zu fassende Beschluß, wie nachstehend, zu formuliren sein:

1) Die für das zur Anlage einer Eisenbahn von Posen nach Thorn bezüglich nach Bromberg innerhalb des Inowraclawer Kreises nach Maßgabe der §§ 8 und 9 des Gesetzes vom 3. November 1838 erforderliche Terrain aufzubringende Entschädigungs-Summe ist im Wege einer Anleihe zu beschaffen;

2) Zu diesem Zwecke sollen auf jeden Inhaber lautende mit Zins-Coupons und Talons versehene, Seitens der Gläubiger unkündbare Obligationen zu dem angenommenen Betrage von 110,000 Thl. ausgestellt werden und zwar in folgenden Appoints: 50,000 Thl. à 500 Thlr. 40,000 Thlr. à 250 Thlr. 10,000 Thlr. à 100 Thlr. 10,000 Thlr. à 50 Thlr. Zusammen 110,000 Thlr.

3) Die Verzinsung der Anleihe geschieht mit 5 % und die Tilgung des Kapitals nach der durch das Loos zu bestimmenden Folgeordnung mit wenigstens einem Procent jährlich, unter Zuwachs der Zinsen der getilgten Schuldverschreibungen;

4) Die zur Verzinsung und Amortisation erforderlichen Geldmittel würden durch eine Kreissteuer aufgebracht, und zwar nach dem Maaßstabe der Klassen- resp. Einkommensteuer unter Hinzurechnung der halben Grund- und halben Gebäudesteuer, wobei jedoch die zur Klassensteuer in der ersten Stufe der ersten Hauptklasse Veranlagten befreit bleiben;

5) Es wird eine ständische Finanzkommission des Inowraclawer Kreises ernannt, welche die Ermächtigung Seitens der Kreis-Corporation erhält:

die von den höheren Behörden etwa noch als nothwendig bezeichneten Modificationen und Ergänzungen der vorstehenden Beschlüsse in bindender Weise vorzunehmen; ferner nach Ertheilung des landesherrlichen Privilegii die Obligationen nebst Coupons und Talons durch ihre Namens-Unterschrift entweder mit Lettern oder mit Facsimile-Stempel zu vollziehen und endlich überhaupt alles Dasjenige zu thun, was zur Realisirung der Werthpapiere, ihrer Verzinsung und Amortisation erforderlich ist.

ad 9. Auf dem Kreistage am 19. November 1864 hat die Kreis-Versammlung die Erbauung einer Brücke über den Bachorze-Canal in der Richtung von Marcinki auf Karczyn Abbau beschlossen, falls dazu die Goplo-Meliorations-Genossenschaft nicht verpflichtet sein sollte und nachdem zuvor durch Verhandlungen mit den betheiligten Ortschaften die Verpflichtung zur Herstellung und Erhaltung eines ordentlichen Weges in dieser Richtung sowie zur Unterhaltung der zu erbauenden Brücke festgestellt worden.

Die Gemeinde Wola wapowski und die Besitzer von Skotniki królewski, Piaski und Marcinki haben nun die Verpflichtung übernommen, den Weg von Marcinki bis zum Hauptkanal auf eigene Kosten herzustellen (was übrigens in diesem Sommer bereits geschehen ist), auch denselben für die Zukunft zu unterhalten. Die Herstellung und Unterhaltung der Brücke ist von den genannten Interessenten wie von der Meliorations-Genossenschaft abgelehnt und liegt für die letztere nach dem Erachten Kgl. Landraths eine Verpflichtung hierzu auch des nicht vor.

In Berücksichtigung, daß für jene Gegend aus Kreismitteln in Bezug auf Communikation wenig geschehen ist, befürwortet der Landrath das Gesuch der Betheiligten: die Kosten für Erbauung und künftige Unterhaltung der in Rede stehenden Brücke definitiv aus Kreiskommunal-Fonds zu übernehmen. Die Baukosten würden ca 500 bis 600 Thlr. betragen. (Schluß folgt.)

— [Vierte Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 20. d. M.] Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, Herrn Justizrath Keßler, um 5¼ Uhr; anwesend waren 17 Mitglieder, von denen 2 später erschienen waren; Stadtv. Dr. Rakowski hat sich schriftlich entschuldigt; am Magistratstisch: Herr Bürgermeister Neubert.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Einführung und Verpflichtung des an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Justizrath Hülsen zum Stadtverordneten gewählten Herrn Kaufmann Julius Michalski durch den Vorsitzenden.

Das Gesuch des Kaufmanns Herrn C. Wallersbrunn wegen unentgeltlicher Gestattung der Aufstellung einer Verkaufsbude auf dem Marktplatze während des Neubaues seines Hauses wird nach der vorgelegten Zeichnung genehmigt.

Der Vorsitzende verliest die Vorlage des Magistrats wegen der von der Königl. Regierung erforderten Theilung der dritten Klasse in der evangelischen Elementarschule und Anstellung eines vierten Lehrers, und deshalb dem Oberlehrer Hrn. Schmidt die von ihm im ev. Schulhause innehabende Wohnung zum 1. Oktober zu kündigen. — Es meldet sich zum Wort Stadtverord. Jablonski. Derselbe führt seine in der Schuldeputation dargelegte Ansicht aus, in welcher er geltend zu machen sucht, daß ein Unterschied gemacht werden müsse zwischen einem erwünschten und einem unabweisbaren Bedürfnisse. Es befänden sich in der Stadt mehr als 200 Kinder schulpflichtigen Alters des katholischen und mosaischen Glaubens, welche jedes Unterrichts wegen Mangels an betreffenden Lehrern entbehrten, und die in den Schulen nicht Aufnahme finden können, weil eine Ueberfüllung in einzelnen Klassen herrsche. Für diese Schulen stelle sich doch gewiß die unabweisbare Nothwendigkeit heraus, während die Forderung nach einem Lehrer an der evangelischen Elementarschule nur eine Forderung nach Bequemlichkeit sei. Er könne sogar den Nachweis führen, daß in einzelnen ev. Elementarschulklassen Schüler aufgenommen seien, die nicht zum betreffenden Schulverbande gehören, — eine Ursache, die unnöthige Ueberfüllung herbeiführe. Selbst die königliche Regierung zu Bromberg hätte nur den Wunsch nicht aber den Befehl zur Theilung der dritten Klasse ausgesprochen. Hierauf verliest der Vorsitzende die betr. Verfügung, in welcher die Regierung in Folge einer stattgehabten Revision die Theilung der dritten Klasse der evang. Elementarschule als eine unabweisbare Nothwendigkeit ausspricht, mit deren Abhilfe unverzüglich vorgeschritten werden müsse. Herr Bürgermeister Neubert constatirt auch das Bedürfniß eines vierten Lehrers an der jüdischen Elementarschule und bemerkt, daß ein dahingehender Antrag Gegenstand der nächsten Sitzungen sein werde, an der katholischen Schule aber seien bereits fünf Lehrer angestellt, und daß der Magistrat durch das Engagement neuer Lehrer in die Lage kommen würde, eine neue Repartition zu veranlagen. Stadtv. Höniger: die Ausführung des Vorredners Stadtv. Jablonski sprächen von einem großen Uebel; es wäre doch unverantwortlich, wenn 200 schulpflichtigen Kindern nicht Gelegenheit geboten werde, sich auch nur die nothwendigsten Elementarkenntnisse anzueignen. Allen andern Anstalten müßten Mittel entzogen werden, um diesem Uebel abzuhelfen. Er sei der Ansicht, daß auch die kürzlich dem Gymnasium bewilligten 400 Thaler (zur Theilung der Tertia) auch zu diesem Zwecke benutzt werden müßten, und beantrage er deshalb die Ernennung einer Kommission zur nähern Untersuchung dieser Angelegenheit. Stadt. Dr. Mannheim billigt zwar die Wünsche der Vorredner, schließt sich dennoch der Vorlage des Magistrats an, da er als Arzt die Ueberzeugung gewonnen habe, daß durch die in der evangelischen Schule herrschende Ueberfüllung Erkrankungen unvermeidlich seien, und daß bei dem theilweisen Mangel des Tageslichts Augenkrankheiten eintreten können. Der Antrag des Stadtv. Höniger wird genehmigt und die Stadtverordneten Höniger, Jablonski, Dr. Günther, Witoski und Kempke zur Kommission gewählt.

Die Verpachtung der Grochowka (eines Rohrbruchs bei Rombino) an den Maler Krzywicki auf 3 Jahre für den jährlichen Pachtzins von 16 Thalern bei einer Caution von 32 Thalern wird von der Versammlung abgelehnt und nach Stimmenmehrheit ein neuer Licitationstermin beschlossen. Von Seiten des in Rombino wohnenden Wirthes Glowacki, der sein Pachtgebot schriftlich deponirt hat, wird die Handlungsweise des bisherigen Pächters als eine nicht zu billigende geschildert, da derselbe, wie er es bisher gethan, den meisten Einwohnern Rombino's durch Pfändungsprozesse bedeutende Kosten verursacht hat. Wenn dies so fortgehe, würde die Gemeinde Rombino bald ihr Ende erreichen. Um für die Gemeinde ein Opfer zu bringen, sei er (Glowacki) erbötig, den Pachtzins von 16 Thlrn. zu zahlen, wenngleich dieser Preis den reellen Werth weit übersteige.

Das Gesuch wegen theilweiser Entschädigung von Reisekosten für ein abgelegtes Examen wird zurückgewiesen; ein Unterstützungsgesuch dem Magistrate zur weitern Veranlassung überwiesen. — Schluß der Sitzung: 6 Uhr.

+ Strzelno, 19. März. Gestern wurde in einer Herren-Versammlung der Beschluß, einen „Geselligkeits-Verein" ins Leben treten zu lassen, gefaßt, und sind vorläufig mehr als 60 Mitglieder demselben beigetreten. Die bereits ausgearbeiteten Statuten wurden verlesen, und die einzelnen Paragraphen durch Stimmenmehrheit nach einigen Aenderungen genehmigt. Der Zweck des Vereins ist, durch belehrende Vorträge und Fragestellungen, durch Turn- und Gesangübungen und durch gesellige Zusammenkünfte, die Mitglieder in körperlicher und geistiger Beziehung zu kräftigen und Unterhaltung für manche Mußestunde zu verschaffen. Es ist damit einem schon lange gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, und ist man voll Zuversicht, daß Gemüthlichkeit an Stelle der Langeweile treten werde, die Manchen zwang seine Mußestunden einem nutzlosen Spiele zu widmen.

— Die (liberalerseits begründete) Provinzial-Lehrerversammlung in Ostpreußen hatte für ihren diesjährigen Zusammenkunftsort Thorn erwählt. Die Thorner Lehrer haben jetzt gebeten, ein andern Ort zu wählen. Unter den Gründen dafür lautet der zweite: Kaum eine Ortschaft der Provinz hat verhältnißmäßig so viel durch die Nachwehen des polnischen Aufstandes zu leiden, als Thorn. Die materielle Einbuße wurde noch durch unerquickliche Verwaltungsmaßregeln erhöht, welche Seitens der Grenzbehörden getroffen sind. Vor Allem ist die Wohnungsnoth auf eine früher unerhörte Höhe gestiegen.

Aus dem Kreise Strasburg. Vor längerer Zeit hat noch vor dem Kreisgericht Strasburg die Verhandlung einer Untersuchung wider den Landrath v. Young stattgefunden. Derselbe befand sich einstmals in einer Restauration zu Lautenburg als Gast und fühlte sich durch das Benehmen von zwei anderen Gästen, eines Konditors aus Lautenburg und eines Lehrers aus der Umgegend, dergestalt belästigt, daß er

in seiner Eigenschaft als Landrath deren Verhaftung veranlaßte. Wegen derselben hatte der Staatsanwalt Anklage erhoben, weil sie rechtswidrig vorgenommen sein sollte. Zur Verhandlung war Herr v. Young nicht erschienen; er hatte dagegen wieder eine Vertheidigungsschrift eingeschickt und diese vorher an zwei Zeugen mitgetheilt. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, der Gerichtshof sprach ihn jedoch frei.

---

# Feuilleton.

## Ein fürstliches Frauenleben.

8.

Auf dem Balkon eines reizenden Landhauses, welches den Hauptschmuck des unfern von Altenburg belegenen Rittergutes Löbichau bildete, saßen zwei Damen in traulichem Gespräch.

„Nun, Elise! wie gefällt es Dir in meinem lieben Löbichau?" fragte die Jüngere ihre Gefährtin mit einem glücklichen Lächeln.

„Du hast Dir in der That hier einen kleinen Feensitz geschaffen, Dorothea, der es besonders dadurch wird, daß die Genien der Liebe und der Freude an den Pforten Wacht halten", lautete die Antwort.

„Möchte es diesen Schutzgeistern des Hauses gelingen, Dich recht lange hier zu fesseln!" erwiderte Dorothea. „Deine Gegenwart war wirklich das Einzige, was mir noch zu wünschen übrig blieb, und nun sich auch dieser Wunsch erfüllt hat, ist es mir, als ob die Zeit meiner glücklichen Jugend wiedergekehrt wäre, wo ein Tag mir immer schöner erschien als der Andere."

„Ja, Du hast es von jeher verstanden, Dich den Lichtseiten des Daseins zuzuwenden!" entgegnete Elise.

„Und doch war es auch auf meinem Pfade oft dunkel genug!" sagte Dorothea.

Wie hätte dies wohl anders sein können, erwiderte Elise, da Dein Gemahl —"

„Sprich nicht weiter, Liebe! bat Dorothea. Das Andenken der Todten sei uns heilig! Kein anklagendes Wort störe den Grabesfrieden des in fremder Erde ruhenden letzten Herzogs von Kurland.

Frau von der Recke schwieg und schaute mit dem Ausdruck zärtlicher Bewunderung die geliebte Schwester an. In diesem Augenblick ließen sich Hufschläge vernehmen, und gleich darauf öffnete sich rasch die Balkonthür, auf deren Schwelle eine schlanke Jünglingsgestalt erschien, welche auf die Herzogin mit den Worten zutrat:

„Ist es erlaubt, meine durchlauchtigste Frau Pathe schon so früh am Morgen zu stören?

„Für mich ist es nicht mehr früh, lieber Körner! sagte Dorothea mit ihrem anmuthigsten Lächeln, und was die Störung anbetrifft, so sei es meiner Schwester überlassen, ihr Urtheil darüber abzugeben."

„Ah! Frau von der Recke! sagte der Jüngling, indem er sich mit leichtem Anstand vor Elisen verbeugte. „Von Ihrer Erlaubniß hängt es also ab, ob ich gehen oder bleiben soll."

„Ich habe hier nichts zu erlauben", gab Elise zwar freundlich doch in etwas gehaltenem Ton zur Antwort, „und würde es mir selbst nicht verzeihen, einen Gast dieses Hauses — "

„Aus dem Angesicht seiner Herrin verbannt zu haben? Denn nicht wahr, das wollten Sie doch sagen? fiel Körner fröhlich ein.

„Sie lassen heut einmal wieder Ihrer übermüthigen Laune den Zügel schießen, Theodor! sagte die Herzogin, scherzhaft mit dem Finger drohend, „Ich muß Sie wirklich etwas zu lähmen suchen und zu diesem Zweck unter meine besondere Obhut nehmen.

„Ach! thun Sie das, durchlauchtigste Frau bat Körner. Ihnen will ich mich gerne fügen und folgsam sein wie ein Lamm!

„Nun wahrlich! von einer Lammesnatur haben Sie auch nicht eine Spur an sich! lachte die Herzogin. Das zeigt sich auch recht deutlich in Ihren mir gewidmeten Knospen."

„So haben Sie meine Gedichte schon gelesen? fragte Theodor erfreut. O, bitte, sagen Sie mir, ob dieselbe Gnade vor Ihren Augen gefunden haben?"

„Hier meine Antwort, entgegnete Dorothea, indem sie dem Jüngling einen Wink gab, ihr nach dem Saal zu folgen, wo sie ihrem Arbeitskörbchen eine Brieftasche entnahm, deren Außenseite ein kunstvoll gesticktes, aus den verschiedenartigsten Knospen gebildetes Bouquet zeigte. Strahlend vor Freude, empfing Körner dies ebenso schöne, als geschmackvolle Geschenk, und während seine Lippen den innigsten Dank stammelten, öffneten die Hände mechanisch die Brieftasche. Wie aber ward dem jungen Dichter zu Muthe, als ihn aus dem Innern der Tasche das wohlgetroffene Miniaturportrait der schönen Herzogin anlächelte! Mit einer raschen Bewegung ließ sich Körner jetzt auf ein Knie vor derselben nieder und drückte einen feurigen Kuß auf die gütigen Hände, welche ihn rasch emporzogen.

„Frau Herzogin!" rief Theodor. „Womit habe ich so viel Huld verdient?"

„Wie können Sie so fragen?" entgegnete Dorothea. „Bin ich nicht Ihre Pathe und war ich Ihnen nicht einen Dichterlohn für Ihre „Knospen" schuldig?"

„O! dürfte ich einst Blüthen zum Kranze winden und denselben zu Ihren Füßen niederlegen!" rief der Jüngling begeistert. Für jetzt aber erlauben Sie mir, Sie zu verlassen. Mich duldet es nicht länger im Zimmer. Ich muß hinaus und die in mir wogenden Empfindungen im Herzen der Natur ausströmen lassen!"

Mit diesen Worten stürmte Körner aus dem Saal, geleitet von den Blicken Dorothea's der sich jetzt der Frau von der Recke näherte, welche von dem Balkon eine stumme Zeugin des ganzen Auftritts gewesen war.

„Nun, Was sagst Du zu meinem Dichterjüngling? fragte die Herzogin in freudig erregtem Ton.

„Ich meine, daß Du ihn allzusehr verwöhnst, erwiederte Elise. Begabt mag Körner wohl sein, doch ist sein Talent noch unentwickelt und in sein Benehmen liegt etwas so Stürmisches und Ungebundenes, daß ich mich dadurch verletzt fühle. Wie viel zarter und bescheidener tritt dagegen mein Freund Tiedge auf!"

„Dein „Seraph", wie Du ihn so gern nennst und Theodor Körner sind auch zwei ganz verschiedene Naturen! warf Dorothea lebhaft ein.

„Die Verschiedenheit besteht darin", entgegnete Frau von der Recke, „daß Dein Liebling ein übermüthiges Weltkind ist, was ganz artige Verse zu machen versteht, während mein Tiedge zu den auserwählten Seelen gehört, welche ihre ursprüngliche Reinheit bewahrt haben und uns mit ihren Tönen zum Himmel ziehen!"

„Laß uns einen Gang durch den Park machen", sagte Dorothea, das Gespräch abbrechend, da sie wohl wußte, daß die blinde, wahrhaft abgöttische Verehrung, welche Frau von der Recke für Tiedge hegte, deren sonst so helles Urtheil völlig verdunkelte.

Indem die beiden Schwestern den Saal verlassen wollten, ließ sich draußen das Rollen eines Wagens vernehmen. Dorothea trat auf den Balkon und der Ausdruck freudigster Ueberraschung malte sich in ihrem Gesicht, als sie einen Blick auf die beiden Gestalten geworfen hatte, welche dem vor dem Portal der Villa haltenden Reisewagen entstiegen.

Zu gleicher Zeit verschwand die Herzogin mit der Schnelle des Blitzes vom Balkon, rief ihrer Schwester einige klingende Worte zu und eilte die Treppe hinunter. Doch schon auf der Mitte derselben trat ihr eine imponirend schöne Männergestalt mit den Worten entgegen:

„Wird die durch Gastfreundschaft berühmte Herrin von Löbichau wohl einem Reisenden, der zugleich ihr wärmster Verehrer ist, eine gütige Aufnahme gewähren?"

„O Majestät," rief Dorothea mit einer tiefen Verbeugung, ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu versichern, wie geehrt und glücklich ich mich fühle, den Kaiser Alexander in meinem eignen Hause zu empfangen.

Indem sie dies sagte, öffnete die Herzogin eine Thür und trat an dem Arm ihres hohen Gastes in ein Zimmer, dessen künstlerischschöne Ausstattung sogar dem verwöhnten Monarchen die Aeußerung entlockte:

„Wahrlich, Durchlaucht! der Ruf hat nicht zu viel gesagt, wenn er das Herrenhaus von Löbichau einen Feentempel nennt. Daß jedoch ein solcher unter Ihren Händen entstand, ist nur natürlich!"

„Wünschen Ew. Majestät vielleicht gleich auch die anderen Gemächer in Augenschein zu nehmen, oder ist es Ihnen gefällig, sich hier erst etwas zu ruhen?„ fragte Dorothea.

„Das Letztere, Frau Herzogin! erwiederte Alexander, auf einem seidenen Divan Platz nehmend, aber sogleich wieder aufspringend, um eine Marmorbüste zu betrachten, welche mit einem frischen Lorbeerkranz geschmückt war.

„Ah! sieh da! ein Meisterwerk der Bildhauerkunst!" rief er mit Kennermiene, indem er sich in den Augenblick des edelgeschnittenen männlichen Kopfes versenkte, welcher ernst und gebietend auf ihn herabschaute.

„Ew. Majestät hat Recht, diese Büste ein Meisterwerk der Kunst zu nennen," erwiederte die Herzogin, „und dennoch ist es nach meiner Ansicht bisher weder dem Meißel noch dem Pinsel gelungen, ein vollkommen ähnliches Abbild des größten Helden dieses Jahrhunderts herzustellen."

„Sie sind also wohl noch immer eine glühende Verehrerin Napoleons?" fragte Alexander.

„Ja, sagte Dorothea, „ich beuge mich vor seinem Genius und vertiefe mich gern in die Betrachtung seiner Größe, die nur von den Wenigsten nach ihrem vollen Werth gewürdigt wird.

„Daß ich dies thue, wissen Sie", entgegnete Alexander. War doch die außerordentliche Erscheinung des tapferen Korsen häufig der Gegenstand unserer Gespräche, als Sie vor zwei Jahren mit Ihren schönen Töchtern in dem bis dahin so ängstlich von Ihnen gemiedenen Petersburg erschienen."

„Manches hat sich seitdem verändert", fügte der Fürst seufzend hinzu, „wir aber sind die Alten geblieben, nicht wahr, Durchlaucht?"

„Ja, Majestät, erwiederte Dorothea warm, die ihr dargereichte Hand des Kaisers ergreifend, ich bin genau dieselbe, die ich damals war.

„Also vor allen Dingen meine Freundin! sagte Alexander im Ton wahren Gefühls. O, erlauben Sie mir, Sie fortan mit diesem Namen nennen zu dürfen! Ein Fürst steht so einsam auf seiner Höhe, daß er das lebhafteste Bedürfniß fühlt, immer wieder von Neuem einer Freundschaft wie der ihrigen zu versichern. — Doch jetzt von andern Dingen?

(Fortsetzung folgt.)

---

### Logogryph.

Schön bin ich wohl, und ohne mich
Was freute, was entzückte dich?
Doch tönt ein freundlich i mit mir,
So bin ich dreimal schöner dir,
Und was ich bin, das wär ich nie
Recht rüstig ohne dieses i;
Du würdest lieber mich vernichten,
Als auf das i für mich verzichten.

# Weißer Klee,

(einige Centner) extrafeinen, von diesjähriger Ernte, steht für Rechnung des Dom. Tarnówko mit 20 Thl. per Centner zum Verkauf beim Kaufmann **Joseph Reich** zu Inowraclaw.

# Białą koniczynę

(kilka Centnarów) w najprzedniejszym gatunku z tegorocznego sprzętu, przedaje na rachunek Dom. Tarnówka po 20 tal. za cent. kupiec JÓZEF REICH w Inowrocławiu.

# PUBLICIST.

## Berliner Morgenzeitung.

Erscheint täglich und wird für auswärtige Abonnenten schon mit den **Abendzügen** versandt. Der „Publicist“ empfiehlt sich Allen, die der Phrasen überdrüssig sind und **reale** Politik, d. h. eine Politik der **Interessen**, wollen. Deutschlands Einheit und Macht, seit so vielen Jahren vergeblich angestrebt, ist nicht zu erreichen durch Redeu und Resolutionen; es bedarf dazu der **Thaten**. Dies ist unser Redaktions-Programm. Im Uebrigen ist der „Publicist“ in der Lage, stets **sehr zuverlässige thatsächliche Mittheilungen** zu haben. An Unterhaltungsstoff — **Feuilleton**; aus dem **Berliner Leben**; **Gerichtssaal**; auswärtige Begebenheiten — bringt er mehr als irgend eine andere Zeitung, und für die Interessen des **Verkehrs** giebt er täglich die bezüglichen Geschäfts-, Geld-, Markt- und Börsen-Nachrichten.

**Preis**: bei allen preußischen Postämtern **vierteljährlich** 1 Thlr. 10 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thl. 18 Sgr.

# Der treue Pommer

## Volksblatt für Jederman in Stadt und Land

empfiehlt sich beim Herannahen des Quartalwechsels zum Abonnement: erscheint wöchentlich zweimal Dienstags u. Freitags und enthält jede Nummer außer Besprechung der Tagesfragen, interessantes Feuilleton, Buntes Allerlei, sowie eine **Illustration humoristischen Inhalts**. Namentlich Gastwirthen, Conditoren und Besitzern öffentlicher Lokale ist der treue Pommer wegen seiner humoristischen Illustration zu empfehlen. Abonnemens bei allen Kgl. Postanstalten. Preis pro Quartal $8\frac{1}{2}$ Sgr. **Anzeigen** finden durch die große Abonnentenzahl eine weite Verbreitung und werden Spaltzeile mit 1 Sgr berechnet.

Naugard i. Pom., im März 1866. **Die Redaktion.**

# Aerztliche Anzeige.

Auf Wunsch mehrerer Patienten werde ich von **Donnerstag, den 22. d. M.** (4 Uhr Nachmitt.) bis **Freit g, d. 23. Mittags in Inowralaw** (Ballings Hotel) anwesend sein, und bin bereit, auch anderen Kranken Rath zu ertheilen. **Sprechstunden**: Donnerstag 4—7, Freitag 8—12 Uhr.

## Dr. Lœwenstein,

**homöopatischer Arzt aus Schwetz.**

Das im Kreise Inowraclav zu Bergbruch sub Nro. 6. belegene **Grundstück**, bestehend aus einem Areal von ca. 158 Morgen, darunter 40 Morgen Wiesen einschleßlich guten Torflagers, nebst sämmtlichem todten und lebenden Invertarium, Vorräthen, sehr guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, beabsichtigen wir aus freier Hand unter sehr vortheilhaften Bedidgungen bei nur geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilen wir auf mündliche oder schriftliche Anfragen.

**Gebrüder Hirschfeld,**
Bromberg, Alte Pfarrstraße 127.

## Tanz-Unterrichts-Anzeige!



Am 21. April. d. J. beabsichtige ich wieder in Inowraclaw einen Cursus **Tanzunterricht** verbunden mit **gründlicher Anstandslehre** für **Erwachsene und Kinder** zu eröffnen.

Anmeldungen werden entgegengenommen resp. Auskunft ertheilt in der Exp. d. Bl. und erlaube ich mir, gestützt auf den von mir bereits in Inowraclaw mit Erfolg gegebenen Tanzunterricht, zu recht reger Theilnahme ergebenst einzuladen.

Bromberg, den 16. März 1866.

**Julius Plæsterer,**
Balletmeister aus Hamburg,
z. Z. in Bromberg.

Meine Grundstücke Grosiwo Nr. 17 und 17a nebst dazu gehörigem Hofraum und Parchanie Nr. 3 umfassend 196 Morg. 120 □Ruthen bin ich willens unter günstigen Bedingungen theilweise oder ganz zu verkaufen.

**Hirsch Samuel.**

## Wachholderbeeren

offerirt **G. Fridrich,** in Labischin.

## של פסח

**Materialwaaren** und **Weine** empfiehlt zum Osterfeste

Alexander Heymann.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal des

# „Schulblatt“,

und bitten wir die Lehrer und alle Freunde der Volksschule und der Volkslehrer das Abonnement auf dasselbe rechtzeitig — vor dem 1. April — erneuern zu wollen. Alle königl. preuß. Post-Anstalten nehmen **jederzeit** Bestellungen auf das „Schulblatt“ gegen Einzahlung von 10 Sgr. pro Quartal an.

Wir wenden uns ausdrücklich „an alle Freunde der Volksschule und der Volkslehrer“, weil wir voraussetzen, daß sie in ihrer gro en Mehrheit unsere Ehrlichkeit und Treue in Bezug auf die Bestrebungen für das Gedeihen der Volksschule und die zur unabweisbaren Nothwendigkeit gewordene amtliche und soziale Besserstellung ihrer Lehrer anerkennen, sollten sie auch nicht mit allen unsern Grundsätzen und der Art und Weise, wie wir sie geltend machen, jedesmal einverstanden sein. Darum aber dürfen wir auch hoffen, von allen beachtet und entweder unterstutzt oder — wenn's nothwendig — bekämpft zu werden.

Wir und alle, die sich für das wahre Gedeihen der Volksschule interessiren, müssen demnach wünschen, daß das „Schulblatt“ die Stelle, welche es in der gegenwärtigen Tageslitteratur einnimmt, sich auch ferner erhalte. In Bezug auf uns können wir nur sagen, daß Mühen, Opfer und Drangsale nicht im Stande sein werden, diesen Entschluß zu ändern, und wir hoffen, daß es uns gelingen werde, das „Schulblatt“ vor dem Untergange zu bewahren. Dabei rechnen wir jedoch auf eine anhaltende und energische Unterstützung, vornehmlich durch **ein recht zahlreiches Abonnement**. Namentlich bitten wir um diese Unterstützung recht dringend die **Freunde** der Volksschule und der Lehrer, die Männer, welche es aufrichtig und ehrlich mit dem Fortschritt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens meinen. Königsberg i. Pr.

Die Redaktion des „Schulblatt.“

## Der Neue Elbinger Anzeiger

(Volks-Zeitung für die Provinz Preußen)

erscheint auch in dem mit dem 1. April 1866 beginnenden 2. Quartal seines achtzehnten Jahrgangs

**täglich**

mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis für Auswärtige 18 Sgr.

Bestellungen, die rechtzeitig erbeten werden, nehmen alle Königl. Post Anstalten an.

Das Blatt wird wie bisher die neuesten Tagesereignisse in möglichstem Umfange bringen, sowie in der „**Weltlage**“ die Tagesfragen in leicht faßlicher Weise besprechen, außer den Correspondenz-Artikeln aus den übrigen Städten der Provinz, bringt das Blatt Marktberichte von den größern Handelsplätzen, sowie die Berliner und Stettiner Getreide- und Spiritus-Preise in telegraphischen Depeschen.

Alle Ereignisse von Wichtigkeit werden, durch die Central-Telegraphen-Compagnie uns direct zugesandt, sofort zum Abdruck gebracht

**Original-Novellen**

von bekannten und beliebten Schriftstellern werden in diesem Quartal auch dem belletristischen Geschmacke unserer Leser Rechnung tragen.

In dieser billigsten aller Zeitungen finden Inserate, die mit 1 Sgr. die Corpus-Spalt-Zeile berechnet werden, die weiteste Verbreitung.

**Die Exped. des Neuen Elbinger Anzeigers.**
Elbing, Spieringsstraße Nr. 13.

# Auction.

Die zur Moritz Ehrlich'schen Concursmasse gehörigen **Ladenrepositorien** und **Utensilien** sollen am

**Dienstag, den 27. März d. J.**
**von Nachmittags 4 Uhr ab**

in dem bisherigen Geschäftslokale meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige einlade.

Inowraclaw, den 21. März 1866.

Der Verwalter
der Moritz Ehrlich'schen Koncurs-Masse
**C. Auerbach.**

Ein feines, noch gut erhaltenes **Sopha** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Ein möblirtes Zimmer** ist im Handtke'schen Hause zu vermiethen bei **Wwe. Wittenberg.**

**Ein möblirtes Zimmer** ist im Rector Tiede'schen Hause zu vermiethen, durch Frau **Wwe. Krisch.**

**Ein möblirtes Zimmer** ist an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Eine Parterre-Wohnung**

am Markte, bestehend aus drei Zimmern und Küche, ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein Sohn anständiger Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort als **Lehrling** eintreten, in dem Manufactur-En-gros- und En-detail-Geschäft bei Martin Michalski und Co. in Inowraclaw.

**Briefkasten der Redaktion.**

Hrn. **G.** in **S.** Ihre Zuschriften sollen uns angenehm sein und danken wir Ihnen im Voraus.

Hrn. **Boleslaus Klepaczewski** Posen. Wir bedauern, Ihnen die gewünschten Nummern unseres Blattes, in deren Feuilleton „Der Jesuitenprozeß in Brüssel“ erschienen ist nicht nachliefern zu können. Sie erhalten die betr. Brochüre durch jede solide Buchhandlung.

## Handelsbericht.

Inowraclaw, den 21. März.
Man notirt für

Gesunden Weizen: 127—130pf. 62 bis 64 Thl. feine schwere Waare über Notiz; weniger ausgewachsenen 118—123pf. 46 bis 49 Thl. stark ausgewachsen 35 bis 40 Thl.

Roggen: 118—123pf. 38 bis 40 Thl.

W.-Erbsen: 38 — 42 Thl.

Gr.-Gerste: 29—31 Thl. helle, schwere Waare 34 ausgewachsene 26 Thl.

Hafer: frischer 25 Sgr. per Scheffel.

Kartoffeln: 8 —10 Sgr.

Bromberg, 21. März.

Alter Weizen 62—66 Thl. feinste Qualität 1 — 2 Thl. über Notiz.

Frischer Weizen ganz gesunder 48 — 52 Thl. feinste Qualität 1 Thl. mehr, ausgewachsener 42 — 45 Thl.

Roggen 43—44 Thl.

Erbsen Futter 41—43 Thl. Kocherbsen 45—47 Thl.

Gerste 32—35—36 Tht.

Hafer 23 28 Sgr. pro Scheffel

Spiritus $14\frac{5}{6}$ Thl.

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier $129\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ pCt. Russisch Papier 129—$\frac{1}{4}$ pCt Klein-Courant 26 pCt. Groß Courant 10—15 pCt.

Berlin. 21. März.

Roggen fest loco 45

März-April $44\frac{3}{8}$ Frühjahr $44\frac{3}{8}$ bez Juli-Aug. $46\frac{1}{2}$ bez.

Spiritus loco $14\frac{5}{12}$ bez. März-April $14\frac{1}{2}$ bez.

Mai-Juni $14\frac{2}{3}$ Juni-Juli $15\frac{1}{6}$

Rüböl März-April $15\frac{1}{3}$ — April-Mai $15\frac{1}{4}$ bez.

Posener neue 4% Pfandbriefe $89\frac{1}{4}$ bez.

Amerik. 6% Anleihe p. 1882 $74\frac{3}{8}$ bez.

Russische Banknoten $76\frac{1}{8}$ bez.

Danzig. 21. März.

Weizen billiger Umsatz 50 Lasten.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.